

Abo [Enge Platzverhältnisse](#)

Corona-Infektionen in Berner Rückkehrzentren

Mehrere abgewiesene Asylsuchende haben sich in den kantonalen Rückkehrzentren mit dem Coronavirus angesteckt. Die Betreiberin ORS sei mit der Situation überfordert, sagen Kritiker. Der Kanton spricht von Einzelfällen.

Andres Marti

Publiziert: 30.10.2020, 22:45



Das Rückkehrzentrum Eschenhof in Gampelen.

Archivfoto: Adrian Moser

Die Tibeterin Karma Lusotsang wohnt im sogenannten Rückkehrzentrum Eschenhof in Gampelen. Die Verhältnisse dort sind eng. Manche der abgewiesenen Asylsuchenden teilen sich zu dritt oder zu viert ein Zimmer. Nun ist in der Unterkunft passiert, womit alle rechnen mussten: Eine Bewohnerin hat sich mit dem Coronavirus angesteckt, wie Lusotsang dem «Bund» berichtet. In der Frauenabteilung des Zentrums teilte sich die an Covid-19 erkrankte Frau ein Zimmer mit zwei weiteren Bewohnerinnen.



Laut Lusotsang wurde die Frau im Eschenhof am Mittwoch mit der Ambulanz ins Spital gebracht und dort positiv auf das Virus getestet. Inzwischen ist die Infizierte wieder zurück in der Unterkunft. Bei den Bewohnenden sorgt das für Unmut. Denn um die Quarantäneregeln des BAG korrekt umzusetzen, fehle es an Platz, so die Kritik.

Übernachten mit Kontaktpersonen

So verlange man jetzt von ihr, dass sie mit den zwei Frauen das Zimmer teile, die zuvor mit der infizierten Frau zusammen in einem Raum übernachtet hätten, sagt Lusotsang. Als die Tibeterin ihre Angst vor einer Ansteckung äusserte und das Betreuungspersonal auf die Quarantäneregeln aufmerksam machte, gab es offenbar Streit. Sie sei angeschrien worden, so Lusotsang. Der Betreuer habe ihr zudem gedroht, sie beim kantonalen Migrationsdienst zu melden. «Das ist mir aber egal, ich will mich einfach nicht anstecken», sagt Lusotsang. «Lieber schlafe ich draussen in einem Zelt.»

«Lieber schlafe ich draussen in einem Zelt.»

Karma Lusotsang, Bewohnerin des Rückkehrzentrums Eschenhof

Betrieben werden die Rückkehrzentren im Kanton Bern seit dem 1. Juli von der privaten Asylorganisation ORS. Die Sicherheitsdirektion des Kantons nimmt nur noch eine Aufsichtsfunktion wahr. Wegen der Corona-Pandemie sind unterdessen drei zusätzliche Unterkünfte in Betrieb genommen worden, um Platz zu schaffen.

«Gereizte Grundstimmung»

Zu Aussagen von Einzelpersonen könne und werde man sich nicht äussern, schreibt das zuständige Amt für Bevölkerungsdienste (Abev) in Absprache mit der ORS. Es sei ohne Zweifel nachvollziehbar, dass die Angst vor einer Ansteckung – wie aktuell in der gesamten Schweiz – gross sei und zu einer «angespannten, teilweise gereizten Grundstimmung» führen könne. Laut der Behörde werde aber diese Grundstimmung «durch Aussenstehende angeheizt». Dies lehne man in aller Deutlichkeit ab.



Der Migrationsdienst stehe im engen Austausch mit dem Kantonsarztamt und bestimme geeignete, zum jeweiligen Zentrum passende Massnahmen. «Die sich in den Zentren aufhaltenden Personen – dies umfasst Nothilfebeziehende wie auch das Personal der ORS – müssen regelmässig ihren Gesundheitszustand überprüfen. Nothilfebeziehende mit Krankheitssymptomen werden konsequent in Isolation versetzt.»

Kanton spricht von Einzelfällen

Wie viele Personen sich insgesamt in den Rückkehrzentren angesteckt haben, war aber weder vom Abev noch von der ORS zu erfahren. Dem Vernehmen nach soll es in mehreren Unterkünften zu Ausbrüchen gekommen sein. Neben Gampelen etwa auch in den Zentren in Biel-Bözingen, Aarwangen und Worb. Das Abev spricht «trotz der aktuell angespannten Situation» von Einzelfällen. Zu einem Massenausbruch sei es nicht gekommen: «Durch die zeitnahe Massnahmenumsetzung in den Zentren konnte bis jetzt ein grossflächiger Covid-19-Ausbruch verhindert werden.»

Kritik an Schutzmassnahmen

Flüchtlingshelfer und Asylsuchende kritisieren jedoch die Umsetzung der Schutzmassnahmen scharf und widersprechen den Behörden. So hätten etwa Personen in Quarantäne, die nicht einkaufen dürfen, zwei Tage lang auf Verpflegung warten müssen. Auch bei der Isolation soll es Probleme geben: Laut dem Migrant Solidarity Network sind im Rückkehrzentrum Aarwangen mehrere Mitglieder einer Familie positiv auf Corona getestet worden. «Der negativ getestete Teil der Familie muss dennoch weiterhin im gleichen Schlafraum mit den positiv getesteten Personen zusammen wohnen.»

Laut Dagobert Onigkeit von der Arbeitsgruppe Nothilfe dürfen die Bewohnenden in Gampelen das Zimmer nicht verlassen, müssten aber trotzdem die Küche, WC und Bad mit Infizierten teilen. «Die Bewohner der Unterkunft machen auf mich einen verängstigten Eindruck und wissen nicht mehr, wie ihnen geschieht. Die ORS scheint mit der Situation überfordert.»

Publiziert: 30.10.2020, 22:45